



Saskia Hödl & Pia Amofa-Antwi

Steck mal in meiner Haut ★★★★★

Antirassismus, Aufklärung und Empowerment

ill. von Emily Claire Völker

EMF 2022 · 48 S. · 14.00 · ab 5 · 978-3-7459-0941-8

Als ich in den 1960er Jahren zum ersten Mal bewusst das Wort Rassismus hörte, verstand man darunter ganz allgemein die ungerechte Behandlung, die Menschen anderer Hautfarbe als das in Deutschland damals vorherrschende „Weiß“ in den USA und vielleicht noch in Südafrika erfahren. Weiter ging die Vorstellung eigentlich kaum – dass es hierzulande Rassismus geben sollte, schien in meinem Umfeld für alle unvorstellbar. Und doch benannte man dunkelhäutige Menschen ganz selbstverständlich mit dem N-Wort, saßen an den kirchlichen Weihnatskrippen noch die kleinen „Nickneger-Figuren“, blickte man recht verächtlich auf südeuropäische Gastarbeiter herab und hoffte, möglichst niemals mit „Solchen“ durch Heirat verwandt zu werden. Im alltäglichen Sprachgebrauch kannte man „Schlitzaugen“ und „Indianer“, „Lappen“ und „Hottentotten“. Aber Rassismus? „Den gab es bei uns nicht“.

Glücklicherweise haben sich die Zeiten diesbezüglich schon verändert, in vielem kräftig. Doch auch die Begrifflichkeit hat sich gehörig – und mit Recht – erweitert. Und wie immer gibt es Gruppen, die sich solchen Veränderungen verweigern, an hergebrachten Denkmustern und Sprachmustern festhalten. Und die Kriminalstatistik lässt Rassismus in vielfacher Form als höchst virulent erkennen, stärker polarisiert und polarisierend, damit aber eher gefährlicher als früher. Ist das ein Thema für ein Bilderbuch? Ich glaube schon. Denn erstens sind Kinder aktiv oder passiv schon sehr früh mit diesem Thema konfrontiert, verstehen aber auch sehr früh schon dessen Wirkung und sollten dafür gewappnet werden, ob sie als Täter oder als Opfer infrage kommen. Zweitens aber wäre es viel schwieriger, einmal festgefahrene und eingeübte Erfahrungen mit einem solchen Thema erst mühsam wieder korrigieren zu müssen, vor allem, wenn Elternhäuser selbst hier nicht gefestigt Stellung beziehen können oder wollen.

Wie in dieser Buchreihe üblich, werden die vielen Aspekte von sichtbaren Unterschieden, aber gleichen Rechten und Lebensbedingungen hier ausführlich, aber wohlportioniert vorgestellt. Jeweils eine Aufschlagseite hat ein kleines Thema dazu, das in einfachen Worten erklärt, worum es geht, und dabei gleichzeitig Meinungsanstöße liefert. Zusätzlich finden sich immer Anregungen für Ältere/Erwachsene/Eltern, bei der Selbstfindung und Stärkung tätig zu werden. Nach dem Fundament einer gleichwertigen Menschheit werden also die sichtbaren Unterschiede herausgearbeitet: Hautfarbe, Figur, Herkunft und Religion z.B.. Es geht um das Gefühl, rassistisch schlechter behandelt zu werden, um die eigenen körperlichen und seelischen Reaktionen darauf, vor allem aber um den Umgang damit im Zusammenleben.



Da Rassismus und Ungleichbehandlung nicht immer offensichtlich sind, wird auf das Erkennen, Ansprechen und Füreinander-Einstehen hingearbeitet, es werden Begriffe wie Diversität, Kolonialismus und Holocaust eingeführt. Vor allem wird aber Betroffenen immer wieder deutlich gemacht, dass Aussehen, Familienverhältnisse und „Fremdartigkeit“ niemals Grund sein sollen für notwendige Rechtfertigung oder das Hinnehmen von Missachtung. Den anzustrebenden Verhaltensänderungen im Kindesalter folgen Anregungen, was auch im Bereich der „Großen“ noch notwendig ist: Partnerschaftliches Verhalten gegenüber Migranten und Geflüchteten, Rückgabe von Raubkunst und die kritische Bewertung historischer, aber unter Rassismusgesichtspunkten umstrittener Personen, ihrer Ehrungen und Denkmäler.

Die Essenz des ganzen Buches kulminiert in der Aufforderung, stets miteinander im Gespräch zu bleiben, aufeinander in Wort und Tat zu achten, Befindlichkeiten ernst zu nehmen, sich bei der Überwindung von Rassismus gegenseitig zu unterstützen. Das ist kein kleiner Anspruch, auch kein noch so einfühlsam geschriebenes und sympathisch bebildertes Buch kann das alleine stemmen. Aber der Versuch ist nicht nur nicht strafbar, er ist höchst lobenswert und braucht Unterstützung. Meine hat er.